

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.

Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:

Pfarrer Sperber = Cassel, Pfarrer Modert-Frankfurt a. M. u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. O. Meyer, Gießen.

Nr. 26.

Sonntag, den 28. Juni 1914.

7. Jahrg.



Meine Rechnung ist vollendet,
Weil ein reicher Bürge kam,
Der Sein teures Blut verwendet
Und die Zahlung auf sich nahm.
Nicht ein Heller blieb mir stehen,
Millionen sind gebüßt.
O wie wäre mir geschehen,
Wenn ich selber büßen müßt!

O wie hat der Schulden Menge
Mich in tausend Not gebracht!
Wie hat mir des Königs Strenge
Und mein Armsein bang gemacht!
Aber Gott ließ sich erbitten,
Als ich ihm den Fußfall tat,
Weil mein Bürge in der Mitten
Selber für den Schuldner bat. hiller.

Obliges Symbol ist aus dem Wartezimmer in MAnnedorf.

Ihr wisst die Gnade.

2. Kor. 8, 9.

Es gibt ein Wissen, das sitzt im Kopf, und es gibt ein Wissen, das ruht auf Erfahrung und Erlebnis. — Ich habe in der Schule in der Geographiestunde von der Schweiz gehört. Ich hörte, daß es dort sehr hohe Berge gebe, die mit ewigem Schnee bedeckt seien, und vieles andere. Nun wußte ich etwas von der Schweiz. Aber das ganze Wissen, das ich hatte, saß im Kopfe; Später wurde es mir durch Gottes Gnade vergönnt, die Schweiz zu bereisen. O wie anders war doch die eigene Anschauung, als die Vorstellung, die man sich im Unterrichte gemacht hatte! Es ist doch ein ganz anderes Ding, einen Berg zu besteigen, als von einem Berge zu hören. Jetzt ruht mein Wissen von der Schweiz auf eigener Kenntnis, nicht mehr auf Hörensagen.

So ist es auch mit der Gnade Gottes in Christo Jesu. Wir haben davon gehört und gelernt. Also wissen wir alle von dieser Gnade. Aber dieses Wissen ist eine Sache unseres Kopfes. Dieses Wissen kann uns nicht retten und selig machen. Es gibt ein anderes Wissen von der Gnade Gottes, das ruht auf persönlicher Erfahrung. Man kann die Gnade Gottes ergreifen, erfassen, erfahren, erleben. Wenn man das getan hat, dann ist man ein Begnadigter.

Welcher Art ist dein Wissen von der Gnade Gottes? Ist es eine bloße Kopfsache oder ist es eine selige Herzens- und Lebenserfahrung? O begnüge dich nicht mit dem bloßen Wissen von der Gnade, das in deinem Kopfe und in deinem Gedächtnis seinen Sitz hat. Schreite fort, dringe durch zu diesem herrlichen Erleben der Gnade! Sie wird dir angeboten, du darfst zugreifen. Sie kostet nichts!

Ja, das ist ein köstliches Wissen, wenn man weiß: Der Herr Jesus ist arm geworden um meinetwillen, auf daß ich durch Seine Armut reich würde! Das ist keine Einbildung, das ist ein Tatsache. Ein Kind Gottes kann sagen: Einst war ich arm, nun bin ich reich; einst war ich tot, nun bin ich lebendig; einst war ich verloren, nun bin ich gefunden; einst war ich blind, nun bin ich sehend. Diese köstlichen Veränderungen bewirkt die Gnade.

Wunderbar: damit wir reich und glücklich und selig werden könnten, gab der Herr Jesus alles auf, was Er hatte; Er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an — um unsertwillen. O wer das weiß, „der betet an und der ermüdet, daß Gottes Lieb unendlich ist.“ Welche Gnade, daß der Sohn Gottes sich opferte, um uns ewiges Leben zu erwerben! Sollte da nicht unser Leben ein Loben und Preisen Seiner Gnade sein?

Pastor Moderohn.



Ein Gespräch auf der Eisenbahn.

Der Eisenbahnzug stand zur Abfahrt bereit. Kaum hatte ich Platz genommen, als ein junger Mann mit einem Sack in den Wagen sprang und sich mir gegenüber niederließ. Als der Zug sich dann langsam in Bewegung setzte, begann mein Gegenüber in so lautem Tone zu scherzen und zu lachen, daß die Aufmerksamkeit aller Mitreisenden erregt wurde. Endlich rief er mit einem derben Fluche, aller Branntwein in der ganzen Stadt könne ihn nicht warm machen.

Mehrere Fahrgäste warfen dem Flucher einen mißbilligenden Blick zu, und nur wenige lachten über seine anmaßenden Worte.

Einen Augenblick später sah er mir voll ins Gesicht und begann seine rohen Scherze von neuem. Da er sich wundern mochte, daß ich nicht einmal mit einem leisen Lächeln auf dieselben antwortete, richtete er eine Frage an mich.

Einige Sekunden herrschte eine allgemeine Stille in dem Wagen; man hörte nur das dumpfe Geräusch der über die Schienen rollenden Räder. Aller Augen waren auf uns gerichtet. Ich sann einen Augenblick nach und sagte dann, indem ich meine Hand auf sein Knie legte:

„Mein Herr! Ein gewöhnlicher Beobachter wird Sie für einen leichtmütigen, glücklichen jungen Mann halten, der besonders heute Abend gut aufgelegt zu sein scheint. Aber da Sie eine Frage an mich gerichtet haben, so erlauben Sie

mir die Gegenfrage: Ist alle diese Heiterkeit nicht erzwungen? Sind Sie nicht gerade in diesem Augenblick unglücklich? Fühlen Sie nicht gerade jetzt eine große Leere in Ihrem Herzen?“

„Sie scheinen ja mancherlei von mir zu wissen, mein Herr,“ erwiderte der Befragte leicht hin; „aber meinen Sie nicht, daß Sie sich sehr täuschen könnten?“

„Nein, mein Herr; denn dieses Buch hier,“ dabei zog ich meine Bibel aus der Tasche, „das Wort Gottes, erklärt, daß das Auge nicht satt wird des Sehens und das Ohr nicht voll des Hörens, und das Teil des Menschen unter der Sonne nur „Eitelkeit und ein Haufen nach Wind“ ist. Gott weiß, daß dies wahr ist von Ihnen; und auch sie wissen es.“

„Sie scheinen ein religiöser Mann zu sein,“ entgegnete er. „Ich war das auch einst: ich besuchte die Kirche fleißig und war sogar Lehrer in einer Sonntagsschule. Aber ich bin durch das Verhalten mancher, die mit mir dieselben Wege gingen, so bitter enttäuscht worden und habe einen solchen Abscheu vor ihrer Heuchelei bekommen, daß ich mich von aller Religion abgewandt habe und heute gar keinem religiösen Bekenntnis mehr anhöre.“

„Glauben Sie denn, das alles das, was Sie soeben gesagt haben, eine genügende Entschuldigung ist vor dem weißen Throne, auf welchem einmal der Sohn Gottes als Richter erscheinen wird? Sind Sie nicht von Ihnen erschommen, um Ihr schuldiges Gewissen zu beruhigen? War das Verhalten jener Leute wirklich der Grund, weshalb Sie zurückgegangen sind? Lag es nicht vielmehr daran, daß Sie die Welt und die Sünde liebten und in ihren Wegen zu wandeln wünschten? Es würde mich gar nicht wundern, wenn Ihr Herz selbst in diesem Augenblick nach etwas Höherem verlangte, als nach den eitlen Dingen dieses Lebens, obgleich Sie seine Leere unausgesetzt mit den Trägern der Erde auszufüllen suchen. Und, mein Freund, der Gott aller Gnade verlangt darnach, Sie zu erretten, und der Herr Jesus ruft Ihnen zu: „Komm her zu mir, ich will dir Ruhe geben!“

Mein Gegenüber war während meiner letzten Worte sehr ernst geworden. Er sah eine Weile stillschweigend vor sich hin und sagte dann mit gepreßter Stimme: „Sie haben recht; ich bin wirklich ein schlechter Mensch. Ich kann nur mit Schrecken an Gott, an den Tod und an das kommende Gericht denken; ich zittere bei dem Gedanken, daß ich vielleicht in der nächsten Minute abgerufen werden könnte, um dann an den Ort meiner ewigen Bestimmung zu gehen.“

„Wenn der Teufel eine arme Seele zur Sünde verführt hat,“ erwiderte ich, „und nun

Kaufet die Zeit ans!

entdeckt, daß sein Opfer sich unglücklich und beschwert fühlt, so sucht er es zur Verzweiflung zu bringen, indem er ihm Gott als ein rachgerigtes Wesen, als einen unerbittlichen Richter vorstellt. Wohl ist es wahr, daß Gott heilig und gerecht ist; aber es ist ebenso wahr, daß Er die Liebe ist und diese vererbte Welt geliebt hat, daß Er Seinen eingeborenen Sohn dahingab, um für uns zu sterben. Jesus Christus wurde um unserer Übertretungen willen gerichtet, um unserer Sünden willen zerschlagen, und als Gott Ihn aus den Toten auferweckte, da war wahrlich kein Gedanke an Rache in Seinem Herzen. Nachdem die Gerechtigkeit Gottes jetzt völlig befriedigt ist, kommt die Gnade und sagt mit freundlicher Stimme: „Dem aber, der nicht wirkt, sondern an Den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.“ (Röm. 4, 5.) Gott sei Dank! Sie können heute noch Errettung finden, jetzt, in diesem Zuge, bevor wir die nächste Station erreichen. Gernern Sie sich nicht, was der Apostel Paulus dem Kerkermeister von Philippi zurief, als dieser zitternd vor ihm niederfiel und fragte, was er tun müsse, um errettet zu werden? „Glaube an den Herrn Jesum,“ sagte er, „und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“

„Gibt es denn nichts mehr für mich zu tun?“

„Nein, mein Freund, Sie haben nichts zu tun! Gott blickt hin auf das Blut Seines Sohnes als den Lösepreis, der bereits bezahlt ist. Das Einzige, was Sie zu tun haben, besteht darin, als ein verlorener Sünder zu Jesu zu kommen, Ihn anzunehmen, an Ihn zu glauben, und Seinen Tod als an Ihrer Statt geschehen zu betrachten. Was Sie bedürfen, sind nicht Werke; was Sie nötig haben, ist Christus. Er allein kann Sie befriedigen.“

Mein Leser! Gehörst du auch zu der Zahl dieser scheinbar Glücklichen, die unter der Maske einer äußeren Fröhlichkeit ein leeres, unbefriedigtes Herz und ein beschwertes Gewissen verbergen? Lausche denn, wie jener junge Mann, auf die freundlich mahnende Stimme des guten Hirten, der dem Verlorenen und Verirrten nachgeht, um es heimzutragen ins Vaterhaus. Wende dich zu Dem, der dich von dem ewigen Verderben zu erretten und dich für Zeit und Ewigkeit glücklich zu machen vermag, zu Ihm, der so dringend einladet: „Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben!“

Vor etwa dreißig Jahren, so wird berichtet, reiste ein reicher Kaufmann von Newyork nach dem Süden der Vereinigten Staaten und verheiratete sich mit einem jungen Mädchen. Sie zogen nach Newyork und warfen sich in den Wirbelsturm des üppiagn Weltlebens. Die junge Frau war in ihren Mädchenjahren darauf bedacht gewesen, den Armen und Elenden Gutes zu tun; auch war ihre Frömmigkeit und ihr Glaube aufrichtig und treu gewesen. Da ihr Mann der Religion kühl gegenüberstand und sie ihn für sehr klug hielt, so ging sie auf seine Lebensanschauungen ein, und Bibel und Gesangbuch wurden in den Ruhestand versetzt. Den Vergnügungen der Welt gehörte einzig ihr Herz. Fast Abend für Abend war sie in Gesellschaft, im Theater, im Konzert oder auf dem Ball. Wie sie sich kleidete und schmückte, der Mode entsprechend, das war dabei immer eine sehr wichtige Frage.

Vor etlichen Jahren machte sie ohne ihren Mann eine Reise. Unterwegs geschah ein Eisenbahnunglück, und sie erlitt eine tödliche innere Verletzung. — Sie wurde ins nächste Stationsgebäude getragen, wohin so schnell wie möglich der Arzt des benachbarten Dorfes gerufen wurde. Von der Begegnung mit der Frau erzählt dieser Arzt:

„Es ist eine der schmerzlichsten Erfahrungen meines Lebens gewesen. Ich mußte ihr sagen, daß sie nur noch eine Stunde zu leben habe. Sie litt keine Schmerzen. Daß sie so schwer verletzt war, konnte nur daraus erkannt werden, daß sie nicht mehr imstande war, sich zu bewegen. Kein Wunder, daß sie es mir nicht glauben wollte, daß es sehr ernst mit ihr stand.“

„Ich muß nach Hause,“ sagte sie entschieden, „nach Newyork.“

„Frau L., das ist unmöglich. Wenn man Sie bewegt, so wird Ihr Leben nur noch mehr abgekürzt.“

Sie lag auf dem Fußboden, die Bremsen rollten ihre Mäntel zusammen, um ihr ein Kissen daraus zu machen.

„Ich soll nur noch eine Stunde zu leben haben, sagten Sie mir?“

„Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen diese ernste Eröffnung zu machen.“

Sie seufzte schwer. „So muß ich enden! Was ist mir übriggeblieben von der Welt! Es ist nicht viel, Herr Doktor!“ sagte sie mit bitterem Lächeln.

Die Männer verließen das Zimmer, und ich schloß die Türe zu, damit sie nicht gestört werden möchte. — Eine Zeillang war sie still; dann sprach sie in heftigster Erregung: „Was hätte ich doch Gutes tun können! Jetzt ist es zu spät. Nur noch eine Stunde!“

Wenn Gott dir einen Böthen zerbricht, sollst du die Stücke nicht wieder zusammensetzen.

Die Erregung wurde immer heftiger. — „Herr Doktor,“ rief sie, „glänzen wollte ich in der Welt; — andere überstrahlen wollte ich! Großer Gott, die Mode! Nun hab' ich noch eine Stunde — eine Stunde! Es ist zu spät!“

Aber sie hatte nicht einmal so viel. Die Gemütsregung war zu heftig. Sie starb bald nach diesen Worten. Keine Predigt hat je einen solchen Eindruck auf mich gemacht wie dieser Verzweiflungsschrei:

„Es ist zu spät!“

Das Wort Gottes ist eine Kraft Gottes.

Der Missionar Janz kam einst auf seiner Reise im südlichen Afrika in das Haus eines Mannes, der zu ihm, ehe er ihn anredete, sagte: „Schweige still, ich bin ein Feind Gottes und Seines Wortes!“ — „Gerade an dich habe ich einen Auftrag,“ sagte der Missionar Janz und fing an mit der Predigt des Evangeliums. Als jener eine Zeitlang zugehört hatte, stand er ganz bewegt auf, und lief eiligst weg. Bald darauf kam er wieder und fragte unter Tränen: „Ist auch noch Hoffnung für mich? Kann auch ein Mensch wie ich bin noch selig werden?“ Der Missionar sprach darauf zu ihm von der Liebe Gottes, der nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße lehre und

selig werde, und ermahnte ihn, diesem Rufe der Gnade Gottes zu folgen. So hatte ihm der Herr plötzlich das Herz aufgetan.

Die beste Bibelübersetzung.

In einer Bibellasse sprach der Lehrer über die verschiedenen Bibelübersetzungen und erzählte, wie dieselben entstanden seien. Die Schüler waren dem Vortrag mit großem Interesse gefolgt. Einer der jungen Männer erklärte an demselben Abend seinem Freunde, welche Bibelübersetzung ihm die liebste sei. Der Freund antwortete ihm lächelnd: „Ich für meine Person schätze die Uebersetzung meiner Mutter am meisten!“ Starr vor Staunen fragte der junge Mann, was sein Freund meine. „Ich meine,“ lautete die Antwort, „daß meine Mutter die Bibel in die Sprache des täglichen Lebens übersetzte, solange ich denken kann, und sie tat es genau nach der vollen Bedeutung des Schriftwortes. In ihrer Uebersetzung war niemals etwas Dunkles oder Unverständliches, jedes Kind konnte sie verstehen. So viele gedruckte Bearbeitungen ich auch studieren mag, die Uebersetzung meiner Mutter ist stets diejenige, die mir alle Schwierigkeiten hinwegräumt.“ — Uebersetzt du die Bibel ins tägliche Leben? Jedes Gotteskind soll ein Brief Christi sein, geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes.

Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr:

Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.

4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 28. Juni: Norded und Wismar, 30. Alten-

busfed, Frauenstunde in Wiesfeld, 2. Juli Kleinlinden.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends

8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Buhbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¼ Uhr:

Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 28. Juni: Versammlungen in Dorfkill,

Ettingshausen und Lich.

Dienstag, den 30. Juni: Willingen, 3. Juli: Lich, Bibel-

stunde.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 28. Juni nachm. 3 Uhr:

Kreissängerfest in Gambach.

Abends: Gambach, Kirch- und Bohlqöns, Niederweisel.

30. Gambach, 1. Juli Münster, 2. Niederweisel, 3. Buhbad.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8½ Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.

Sonntag, den 28. Juni nachm. 2½ Uhr: Ober-Seibertenrod und Groß-Eichen.

Sonntag, den 5. Juli nachm. 2½ Uhr: Bohnfeld, Klein-Eichen, Unter-Seibertenrod, Helpershain.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 28. Juni: Versamml. in Schotten abends 1½ Uhr, in Ober-Modstadt um 3 Uhr, in Selters um 8 Uhr abends, 30. Nidda, 1. Juli Schotten, Bibelstunde.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8½ Uhr Versammlung.

29. Juni Bilbel, 30. Fauerbach b. Friedberg, 1. Juli Leiheden, 2. Friedberg, 3. Bad-Nauheim.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 28. Juni Versammlungen in: Großenlinden, Hörnsheim, Leihgestern, Lügellinden, Allendorf, Münchholzhäusen, Ringenbach.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8½ Uhr: Versammlung. Dienstag Abend 1½ Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr Bibelstunde.

